

Bib@Home

Roman-Rätsel (für Erwachsene)

Hier haben wir die ersten Sätze einiger Romane fotografiert.

Um welche Bücher handelt es sich?

Meine Mutter fuhr mich mit heruntergelassenen Scheiben
Flughafen. Es war warm in Phoenix, 24 Grad, und über
spannte sich ein makellos blauer, wolkenloser Himmel. Ich
meine Lieblingsbluse an, ärmellos, mit weißer Lochspitze.
war eine Art Abschiedsgeste. Mein Handgepäck bestand
einem Parka.

Auf der Halbinsel Olympic im Nordwesten von Washing-
ton State liegt unter einer selten aufreißenden Wolkendecke

Als er aus dem Bad kommt, ist sie wach, hat sich gegen das
Kopfkissen gelehnt und blättert durch die Reiseprospek-
te, die neben seinem Bett gelegen haben. Sie trägt eines seiner
T-Shirts, und ihr langes Haar ist auf eine Art zerzaust, die ihn
unwillkürlich an die vergangene Nacht denken lässt. Er steht im
Schlafzimmer und genießt die Erinnerung, während er sich mit
einem Handtuch die Haare trocken rubbelt.

Sie schaut von einem Prospekt auf und zieht einen Schmol-
mund. Sie ist ein bisschen zu alt, um einen Schmolmund zu zie-
hen, aber sie sind erst so kurz zusammen, dass er es noch süß
findet.

... einen Berg besteigen oder über einer

»Wir sollten umkehren«, drängte Gared, als es im Wald um sie zu dunkeln begann. »Die Wildlinge sind tot.«

»Machen euch die Toten Angst?«, fragte Ser Weymar Rois mit nur dem Anflug eines Lächelns.

Gared ließ sich darauf nicht ein. Er war ein alter Mann, über fünfzig, und junge Lords hatte er schon so manchen kommen und gehen sehen. »Tot ist tot«, sagte er. »Die Toten sind nicht unsere Sache.«

»Sind sie denn tot?«, fragte Rois leise. »Welchen Beweis haben wir?«

»Will hat sie gesehen«, sagte Gared. »Wenn er sagt, dass ...«

Der Physiker Leonardo Vetra roch brennendes Fleisch, und es war sein eigenes. Er starrte voller Angst und Entsetzen zu der dunklen Gestalt hinauf, die drohend über ihm stand.

»Was wollen Sie?«

»*La chiave*«, antwortete die krächzende Stimme. »Das Passwort.«

»Aber ... Ich weiß kein ...«

Der Eindringling übte erneut Druck aus, bohrte das weiß glühende Objekt tiefer in Vetras Brust. Es zischte, als wieder Fleisch verbrannte.

Vetra schrie schmerz erfüllt auf. »Es gibt kein Passwort!« Er spürte, wie er das Bewusstsein zu verlieren drohte.

Die Gestalt funkelte ihn an. »*Ne avevo paura*. Das hatte ich

In Little Hangleton nannten sie es immer noch das »Riddle-Haus«, obwohl die Familie Riddle schon seit vielen Jahren nicht mehr dort wohnte. Das Haus stand auf einem Hügel mit Blick über das Dorf, einige Fenster waren mit Brettern vernagelt, das Dach war löchrig, und der Efeu rankte sich ungezügelt an den Mauern entlang. Das einst schöne Anwesen der Riddles, das mit Abstand großzügigste und beeindruckendste Haus im ganzen Umkreis, war nun feucht, heruntergekommen und menschenleer.

In Little Hangleton waren sich alle einig: das Haus war ihnen »nicht geheuer«. Ein halbes Jahrhundert zuvor war ...
Entsetzliches geschehen

In einer Höhle in der Erde, da lebte ein Hobbit. Nicht in einem schmutzigen, nassen Loch, in das die Enden von irgendwelchen Würmern herabbaumelten und das nach Schlamm und Moder roch. Auch nicht etwa in einer trockenen Kieshöhle, die so kahl war, daß man sich nicht einmal niedersetzen oder gemütlich frühstücken konnte. Es war eine Hobbithöhle, und das bedeutet Behaglichkeit.

Diese Höhle hatte eine kreisrunde Tür wie ein Bullauge. Sie war grün gestrichen, und in der Mitte saß ein glänzend gelber Messingknopf. Die Tür führte zu einer röhrenförmigen Leertube. Hinter dem Knopf lag ein Tunnel, ein Tunnel mit

I Als ich aufwache, ist die andere Seite des Bettes kalt. Ich strecke die Finger aus und suche nach Prim Wärme, finde aber nur das raue Leinen auf der Matratze. Prim muss schlecht geträumt haben und zu Mutter geklettert sein. Natürlich. Heute ist der Tag der Ernte.

Ich stütze mich auf den Ellbogen. Das Licht im Schlafzimmer reicht aus, um die beiden zu sehen. Meine kleine Schwester Prim, auf der Seite zusammengekauert, eingesponnen in Mutters Körper, Wange an Wange. Im Schlaf sieht meine Mutter jünger aus, immer noch erschöpft, aber nicht so resigniert. Prim's Gesicht ist frisch wie ein Regentropfen, so lieblich wie die

Frustriert betrachte ich mich im Spiegel. Verdammte Haare, die einfach nicht so wollen, wie ich will, und verdammte Katherine Kavanagh, die krank ist, weswegen ich diese Tortur auf mich nehmen muss. Eigentlich sollte ich für die Abschlussprüfung nächste Woche lernen, aber was mache ich stattdessen? Ich versuche, meine Haare zu bändigen. *Ich darf nicht mit nassen Haaren ins Bett gehen.* Wie ein Mantra sage ich mir das immer wieder vor, während ich mich mit der Bürste abmühe. Verzweifelt schaue ich das blasse Mädchen mit den braunen Haaren und den viel zu großen Augen im Spiegel an und gebe mich geschlagen. In der Hoffnung, halbwegs passabel auszusehen, binde ich meine widerspenstige Mähne zu einem Pferdeschwanz zusammen.

Ausgerechnet heute kämpft Kate mit einer Grippe. Des-